

Carl Roesch ein schriftliches Denkmal gesetzt

Die Kunsthistorikerin Ursula Helg stellte im Museum zu Allerheiligen ihr Buch über Carl Roesch vor.

VON ANDREAS SCHIENDORFER

Am 27. November 1979 ist der Diessenhofer Künstler Carl Roesch im Alter von 95 Jahren verstorben. Trotzdem ist er in Schaffhausen beinahe auf Schritt und Tritt präsent, mit den Fresken am Haus zum Ritter beispielsweise, die er in kongenialer Weise neu schuf, als die schadhafte Originale ins Museum übergeführt werden mussten, oder auch hoch oben am Schwabentor. Darüber hinaus schuf er etliche Mosaikbilder. Allerdings nimmt man seine Kunst am Bau dreissig Jahre nach seinem Tod zumeist nicht mehr bewusst wahr, manchmal wohl nur noch als

wunderbare Farbflächen unbekannter Provenienz.

Im ersten Teil der vom Museumsverein Schaffhausen organisierten Buchvernissage nahm deshalb Gérard Seiterle die rund 120 Zuhörerinnen und Zuhörer im Museum zu Allerheiligen mit auf einen imaginären Stadtrundgang und rief ihnen einige Werke von Carl Roesch wieder in Erinnerung. Zudem zeichnete er aufgrund von Fotografien von Bruno und Eric Bühler, die den Künstler während vielen Jahren als Freunde begleitet hatten, seine Biographie nach und zeigte seine wichtigsten Bezugspersonen und -orte auf. Es war, als wäre es erst gestern gewesen.

Und doch hatte die Kunsthistorikerin Ursula Helg recht, als sie feststellte,

Carl Roesch ist in Schaffhausen auf Schritt und Tritt präsent, zum Beispiel mit den Fresken am Haus zum Ritter, die er in kongenialer Weise neu schuf

man müsste Carl Roesch in Schaffhausen ein Denkmal setzen, eine Büste oder eine Tafel wenigstens, um den zumindest auf nationaler Ebene unterschätzten und vergessenen Künstler zu würdigen und richtig zu positionieren. Die Idee verdient es, weiterverfolgt zu werden, auch wenn sie sich kaum mehr im Jubiläumsjahr von Roesch – er wurde am 9. Mai 1884 geboren – realisieren lassen dürfte. Mit ihrer rund 350 Seiten starken, reich bebilderten Dissertation «Carl Roesch – Leben und Werk 1884–1979» hat sie ihm aber bereits ein

erstes Denkmal gesetzt, das seine Wirkung nicht verfehlen wird. Erschienen ist das Werk im Offizin-Verlag Zürich, doch lagen wegen eines Verlegerwechsels an der Vernissage erst einige we-

nige Exemplare vor. Dies wird sich aber, wie Marco Fumasoli versicherte, in den nächsten Tagen ändern.

Ursula Helg charakterisierte den Künstler als Modernist zwischen Welt und Provinz, der zwar kein Avantgardist gewesen sei, aber auch alles andere denn ein «dumpfer Traditionalist und satter Staatskünstler», wie eine Kunsthistorikern einmal geschrieben habe. Carl Roesch, der sich zeitlebens intensiv mit der menschlichen Figur beschäftigte, trat für eine «lebendige Abstraktion» ein und vereinfachte seine Figuren, aber auch Gegenstände auf abstrakte Umrisslinien, die er mit Farbfecken belebte.

Wem das nun zu abstrakt tönt, der kaufe sich am besten Ursula Helgs Buch und schlendere fortan mit offenen Augen durch die Stadt Schaffhausen.

Ursula Helg. «Carl Roesch – Leben und Werk 1884–1979». 350 Seiten. ISBN 978-3-907496-16-9. Zürich (Offizin-Verlag), 2009.